

*Zusammenstehen!
Solidarität für
Notre-Dame de Paris*



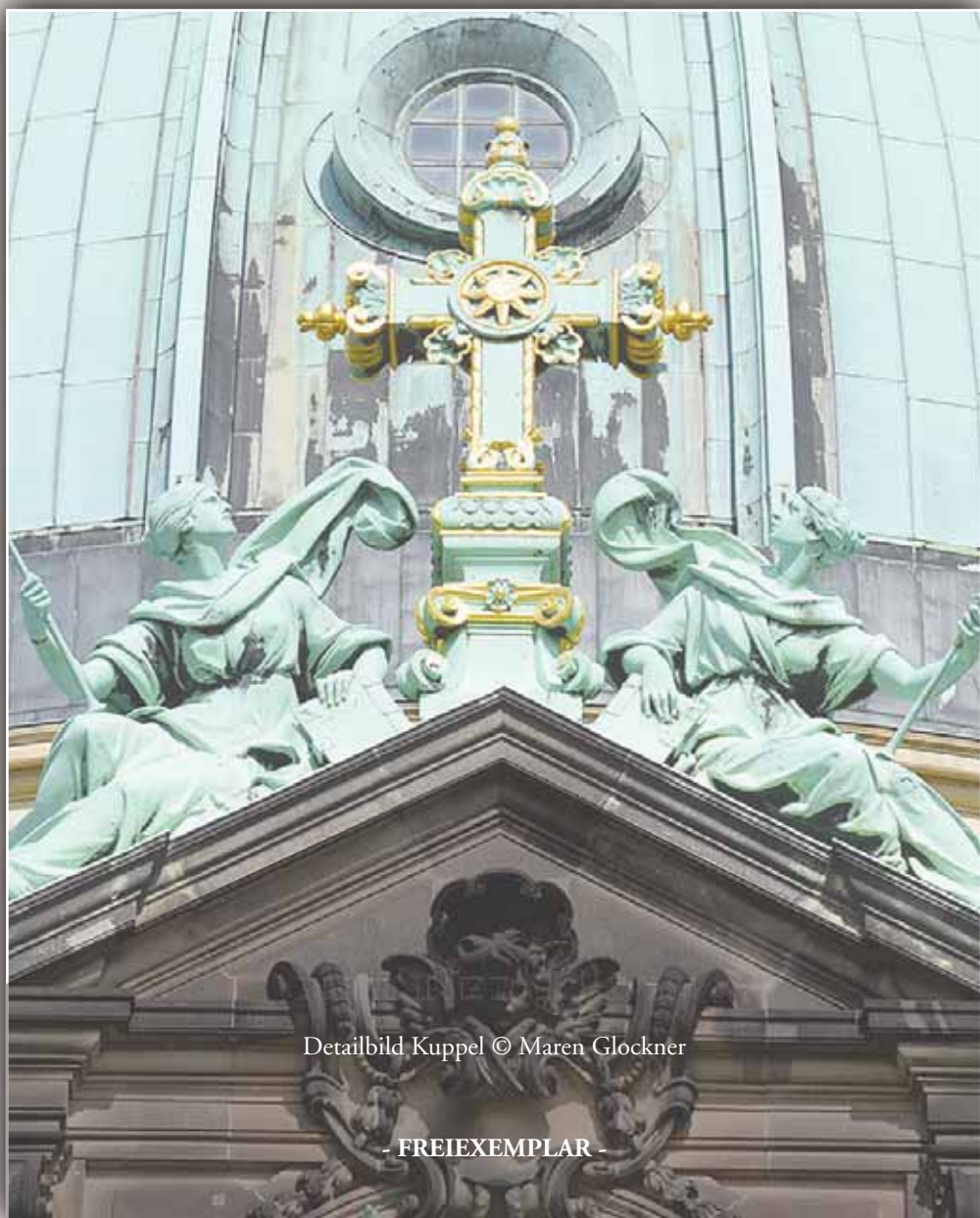
FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®



WIENER PHILHARMONIKER
im Berliner Dom
dirigiert von
CHRISTIAN THIELEMANN



Donnerstag, 2. Mai 2019, 20:00



Detailbild Kuppel © Maren Glockner

- FREIEXEMPLAR -

Für nähere Informationen kontaktieren Sie bitte:
FONDAZIONE PRO MUSICA E ARTE SACRA
Via Paolo VI n. 29 (Piazza S.Pietro) - 00193 Rom - Italien
Tel. 0039-06-6869187 - Fax 0039-06-6873300 - dir@promusicaeartesacra.it
www.festivalmusicaeartesacra.net – www.fondazionepromusicaeartesacra.net

PROGRAMM:

CHRISTIAN MASON
„Eternity in an hour“

ANTON BRUCKNER
Symphonie Nr. 2, c-Moll, WAB 102



FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®

Grußwort Dr. Hans-Albert Courtial

Gründer und Generalpräsident der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra
Botschafter Roms in der Welt



Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer der Musica Sacra!

Es ist mir eine gleichermaßen besondere Ehre und Freude, Sie heute Abend zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung willkommen zu heißen. Es erwartet Sie, neben einer zeitgenössischen Komposition von Christian Mason, die zweite Symphonie in c-Moll von Anton Bruckner, aufgeführt von den Wiener Philharmonikern und dirigiert von Christian Thielemann.

Es ist dies ein weiterer Höhepunkt in der Reihe unvergeßlicher Konzerte, die wir der Zusammenarbeit unserer Fondazione Pro Musica e Arte Sacra mit den Wiener Philharmonikern verdanken. Was im Jahr 1985 unter der Leitung von Herbert von Karajan begann, sich 2000 unter Riccardo Muti fortsetzte, das hat sich seit 2002 im Rahmen unseres Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra unter dem Leitwort „Ars artem salvat“ - Kunst rettet Kunst - zu einer mittlerweile traditionsreichen Zusammenarbeit mit den Wiener Philharmonikern als dem Orchester „in residence“ entwickelt.

Diese Zusammenarbeit findet mit unserem großen Bruckner-Projekt ihre Fortsetzung. Im Jahr 2024 gedenken wir des 200. Geburtstages von Anton Bruckner. Mit Blick auf dieses besondere Jubiläum werden wir mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Christian Thielemann in den kommenden Jahren den gesamten Zyklus der neun Brucknersinfonien in den bedeutenden Basiliken und Kathedralen Europas zur Aufführung bringen. Dabei stellen wir das primäre institutionelle Ziel unserer Fondazione in den Mittelpunkt, nämlich die Förderung der Kirchenmusik auf höchstem Niveau und die Restaurierung kirchlicher Kunstschatze. Und so lade ich Sie alle herzlich dazu ein, die identitätsstiftende Kraft dieses künstlerischen und architektonischen Erbes zu erhalten, zu fördern und es an die nachfolgende Generation weiter zu geben.

Genau in diese Zielrichtung gehört das Motto des heutigen Abends: **„Zusammenstehen! Solidarität für Notre-Dame de Paris“**. Uns allen sind die dramatischen Bilder jenes 15 April 2019 vor Augen, als Notre-Dame de Paris lichterloh brannte. Die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra und die Wiener Philharmoniker haben sich dazu entschlossen, das heutige Konzert in Abänderung des ursprünglichen Mottos für „Frieden und Völkerverständigung“ in den Dienst des Jahrhundertprojektes zu stellen: den Wiederaufbau von Notre-Dame. Hatten wir doch für das Jahr 2021 die Aufführung einer Brucknersinfonie in Notre Dame in Paris fest eingeplant.

Das verheerende Feuer in der Kathedrale Notre-Dame de Paris ist nicht nur eine Tragödie für ganz Frankreich – sie darf darüber hinaus alle Menschen guten Willens, und insbesondere die europäischen Nachbarn und Freunde Frankreichs, nicht unbeteiligt lassen. Daher gilt: Stehen wir zusammen, bleiben wir beieinander und zeigen unsere Solidarität für Notre-Dame de Paris! Damit eröffnet sich für einen jeden von uns die historische Möglichkeit, zu einem Protagonisten in der Baugeschichte dieses bedeutenden Sakralbaus zu werden und gleichzeitig in eine Botschaft des Friedens und der Völkerverständigung zu investieren.

Wenn die Musik des heutigen Abends verklungen ist, bitten wir Sie daher um Ihren ganz persönlichen Beitrag zum Wiederaufbau. Wie dieses möglich ist, erfahren Sie auf der Internetseite der Französischen Botschaft in Berlin: https://de.ambafrance.org/Notre_Dame-de-Paris.

Mein aufrichtiger Dank gilt unseren Wohltätern, Unterstützern und Sponsoren, die durch ihren großartigen Beitrag die Aktivitäten der Fondazione immer wieder erst möglich machen.

Dr. Hans-Albert Courtial

Grußwort Daniel Froschauer

Vorstand, Primgeiger und Stimmführer der Wiener Philharmoniker



Sehr geehrtes Publikum!

Im Namen der Wiener Philharmoniker möchte ich Sie zu unserem Konzert im Berliner Dom herzlich begrüßen. Dieses Konzert ist Teil eines großen Bruckner-Projekts, das sich bis zum Jahre 2024 erstreckt, der 200-jährigen Wiederkehr des Geburtstages des großen österreichischen Komponisten der Spätromantik. Im Rahmen dieser Konzertreihe werden sämtliche Symphonien Anton Bruckners in europäischen Kathedralen aufgeführt. Die Würdigung seines symphonischen Schaffens folgt auch einem konfessionsverbindenden und nationenübergreifenden Anliegen, das dem Gedanken einer gemeinsamen europäischen Kultur Rechnung trägt. Zudem werden zeitgenössische Kompositionen als Einleitungswerke

zu hören sein, die in einem thematischen, spirituell-meditativen Kontext zu den Symphonien stehen. Wir freuen uns, dass Christian Thielemann, der seit vielen Jahren mit unserem Orchester künstlerisch eng verbunden ist, dieses Projekt musikalisch leiten wird.

Die Werke des heutigen Abends setzen sich in unterschiedlicher Weise - dem kulturellen Umfeld ihrer Entstehungszeit angemessen - mit Fragen religiöser Erfahrung auseinander, die sich im Raum-Zeitgefüge musikalischer Gestaltung niederschlägt. Zu Beginn erklingt die Auftragskomposition „Eternity in an hour“ von Christian Mason, die dankenswerter Weise durch die Ernst von Siemens Musikstiftung gefördert wurde. Die 2. Symphonie Anton Bruckners in d-Moll, WAB 102 (in der 2. Fassung von 1877/William Carragan) gilt als besonderes Beispiel der tiefen Religiosität des Komponisten, die erfüllt ist von Kontemplation und Lobpreis Gottes. Im Werk fügt Bruckner etliche Zitate aus seiner f-Moll-Messe ein. Vor allem im zweiten, langsamen Satz, überschrieben mit *Feierlich. Etwas bewegt* teilt sich der religiöse Charakter dem Hörer unmittelbar mit.

Die 2. Symphonie hat auch für die Geschichte unseres Orchesters eine große Bedeutung, erfolgte doch ihre Uraufführung durch die Wiener Philharmoniker am 26. Oktober 1873 anlässlich der Wiener Weltausstellung unter Bruckners Leitung. Knapp drei Jahre später wurde die 2. Fassung der Öffentlichkeit dargeboten.

Wir sind der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra und ihrem Generalpräsidenten Sen. Dr. h.c. mult. Hans-Albert Courtial zu großem Dank verpflichtet, die die Konzerte des Brucknerprojektes veranstalten. Dankbar blicken wir auch auf die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit der Wiener Philharmoniker mit der Fondazione zurück, die unvergessene Aufführungen von Meisterwerken europäischer Sakralmusik unter der Leitung namhafter Dirigenten im einzigartigen Ambiente römischer Patriarchalbasiliken ermöglicht hat. Was uns in besonderer Weise verbindet, ist unser Ethos, die Musik als kostbares Gut zu bewahren, bestmöglich aufzuführen und an die künftigen Generationen weiterzugeben. Es ist die gemeinsame Erfahrung und das Wissen, dass die Musik dank ihrer universalen Sprache die einzigartige Fähigkeit besitzt, die Herzen zu berühren und Medium einer tiefen spirituellen Erfahrung zu sein.

Daniel Froschauer

Vorstand der Wiener Philharmoniker

Grußwort Domprediger Thomas C. Müller

Geschäftsführender Domprediger



Liebe Gäste,

zum ersten Mal gastieren die Wiener Philharmoniker im Berliner Dom und senden ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung in unsere Stadt und in unser Land. Darüber freuen wir uns außerordentlich. Gerade in einer Zeit, in der manche Kräfte Europa wieder auseinanderreiben wollen, geht es heute darum, Verbindungen zu schaffen, die stark genug sind, auch Krisen zu überstehen. Dem Gedenken an Vergangenes kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Im Berliner Dom spielt die Erinnerung an die beiden Weltkriege eine große

Rolle, wurde er doch selbst während des 2. Weltkrieges zerstört. Die Predigtkirche, in der heute Abend die wunderbare Musik Anton Bruckners erklingen wird, lag jahrzehntelang in Trümmern. Die Domgemeinde wurde durch die deutsche Teilung auseinandergerissen und hat auf diese Weise erlebt, was Grenzen zwischen Menschen anrichten können.

In bewegenden Gottesdiensten haben wir hier mit Menschen aus Frankreich, England, Polen, Russland und anderen Nationen des Endes des 1. Weltkrieges gedacht. Auch der 80. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges wird Anlass des Bemühens um Versöhnung sein. Wir sind glücklich, uns in gemeinsamer Verantwortung, besonders mit unserer Partnergemeinde St. Pauls in London und zukünftig auch mit unseren Geschwistern in Warschau dafür einsetzen zu können, dass Europa ein geeintes Europa bleibt.

Aus unserer Erfahrung heraus spielt bei diesen Bemühungen um Verständigung die Musik eine überragende Rolle. Die Musiker und Chöre aus aller Welt, die im Berliner Dom in Gottesdiensten und Konzerten auftreten, lassen mit ihrer Musik eine Sprache erklingen, die alle Menschen verstehen können. Besonders die großen Werke der Musik, zu denen ganz sicher auch Anton Bruckners 2. Sinfonie gehört, erfüllen uns mit einem Geist, der in uns den Sinn für den Wert und die Schönheit des Daseins weckt und den Glauben, dass das Leben ein Geschenk Gottes ist. Nicht umsonst hat Bruckner nicht nur Symphonien geschrieben, sondern auch herausragende Werke der Kirchenmusik und war selbst Domorganist in Linz. Diese gemeinsame Erfahrung, die uns die Musik schenkt, ist die beste Grundlage für einen gemeinsamen Weg. Ein herzlicher ökumenischer Dank gilt der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra, die dieses Konzert möglich gemacht hat.

Thomas C. Müller
Domprediger

Austragungsort: Berliner Dom

Oberpfarr - und Domkirche zu Berlin



Der **Berliner Dom** mit seiner Hohenzollerngruft ist ein wahres Universum, das es zu entdecken gilt. Wer einmal hier war, kommt in der Regel gerne wieder.

Der prachtvolle Neorenaissance Bau liegt mitten im Herzen der Hauptstadt am Lustgarten. Mit seiner imposanten Architektur, den vier Türmen, der knapp 100 Metern hohen Kuppel und dem goldenen Kreuz ist er weithin sichtbar und mittlerweile eines der Wahrzeichen Berlins. In seiner unmittelbaren Nachbarschaft befinden sich das Weltkulturerbe Museumsinsel, das Deutsche Historische Museum und das neue Humboldtforum im Berliner Schloss.

Die Gottesdienste, täglichen Andachten, Kindergottesdienste und spirituellen Angebote in der größten evangelischen Kirche Deutschlands sind offen für alle Menschen, die sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen möchten.

Über hundert Konzerte und Veranstaltungen finden jedes Jahr im Berliner Dom statt. Neben der Philharmonie, dem Konzerthaus am Gendarmen-

markt und den Opernhäusern gilt der Berliner Dom als Topadresse unter Musikfreunden.

Die Hohenzollerngruft unter dem Berliner Dom ist die wichtigste dynastische Grablege Deutschlands und gehört neben der Kapuzinergruft in Wien, den Königsgräbern in der Kathedrale St. Denis von Paris und der Gruft der spanischen Könige im Escorial bei Madrid zu den bedeutendsten dynastischen Grablegen Europas.



Initiator und Veranstalter

Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

Die **Fondazione Pro Musica e Arte Sacra**, eingetragen ins Register der Rechtspersonen bei der Präfektur von Rom, Nr. 162/2002 laut DPR 361/2000, ist eine gemeinnützige Körperschaft ohne Erwerbszweck, deren Ziel die **Förderung der Kirchenmusik auf höchstem Niveau und die Restaurierung kirchlicher Kunstschatze** ist.

Die Stiftung ist u.a. Organisator des Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra, einem einzigartigen Festival der klassischen Musik, das jährlich in den päpstlichen Basiliken Roms und des Vatikans stattfindet, mit den Wiener Philharmonikern als „Orchestra in Residence“. Die Veranstaltung hat das Ziel, ein breites Publikum auf die institutionellen Aktivitäten der Stiftung Fondazione Pro Musica e Arte Sacra aufmerksam zu machen, welche Gelder für die Restaurierung von sakralen Kunstschatzen sammelt und zu diesem gemeinnützigen Zweck das „Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra“ organisiert.

BRUCKNER ZYKLUS (anlässlich des 200. Geburtstags von Anton Bruckner im Jahr 2024) mit den Wiener Philharmonikern

Gemeinsam mit den **Wiener Philharmonikern** hat die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra das große Bruckner-Projekt begonnen, denn im Jahr 2024 wird der zweihundertste Geburtstag von Anton Bruckner gefeiert, der am 4. September 1824 in Ansfelden bei Linz zur Welt kam. Mit Blick auf dieses bedeutende Jubiläum werden die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Christian Thielemann **bis 2024** den gesamten Zyklus der Brucknersymphonien aufführen. Jedes Jahr wird dazu eine der bedeutenden Basiliken und Kathedralen Europas aufgesucht und so werden an diesen Orten in sieben Jahren alle Symphonien des großen österreichischen Komponisten zur Aufführung kommen.

Nächste Konzerttermine:

Samstag, 14. September 2019 / St. Paul vor den Mauern, Rom

Anton Bruckner, Symphonie Nr. 3, d-Moll, WAB 103

Sonntag, 13. September 2020 / Sagrada Familia, Barcelona

Anton Bruckner, Symphonie Nr. 4, Es-Dur, WAB 104, „Romantische“



FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®

Geplante Veranstaltungsorte für die Aufführung der weiteren Bruckner-Symphonien: Paris, Notre Dame; Mailand, Mailänder Dom; München, Michaelskirche; Wien, Stephansdom; Rom, Petersdom (Abschlusskonzert)

Ziel des Projekts ist nicht nur die Finanzierung der institutionellen Aktivitäten der Stiftung Fondazione Pro Musica e Arte Sacra, sondern auch diese bekannt zu machen, allen voran die Restaurierungsarbeiten von in Basiliken enthaltenen Kulturgütern und Meisterwerken der sakralen Kunst. Es geht um die **Erhaltung des Kulturerbes der sakralen Kunst und Musik**: Kirchenmusik zu pflegen und die Erhaltung jener großartigen Kunstschatze, die zum Erbe der Menschheit gehören.

Ein weiterer vitaler Bestandteil des Projekts ist die **ökumenische Arbeit der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra**, die durch dieses Konzert unterstützt werden soll. Deshalb haben wir auch den Berliner Dom als protestantische Kirche gewählt, was natürlich Symbol- Charakter hat.

Initiator und Veranstalter

Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra

Save the Date



FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®

veranstaltet das

XVIII. FESTIVAL INTERNAZIONALE
DI MUSICA E ARTE SACRA



*Christian
Thielemann*

*mit den Wiener Philharmonikern
als Orchester in Residence*

14. bis 18. September 2019
in Rom und im Vatikan

Für nähere Informationen kontaktieren Sie bitte:
FONDAZIONE PRO MUSICA E ARTE SACRA

Via Paolo VI n. 29 (Piazza S. Pietro) - 00193 Rom - Italien

Tel. 0039-06-6869187 - Fax 0039-06-6873300 - festival@promusicaartesacra.it

www.musica-artesacra.org - www.fondazionepromusicaartesacra.net

www.festivalmusicartesacra.net

ARS ARTEM SALVAT

18. FESTIVAL INTERNAZIONALE DI MUSICA E ARTE SACRA

WIENER PHILHARMONIKER
DIRIGIERT VON
CHRISTIAN THIELEMANN

Samstag, 14. September 2019 um 21.00
Basilika St. Paul vor den Mauern, Rom
ANTON BRUCKNER, SYMPHONIE NR. 3

Initiator und Veranstalter

Die Restaurierungsprojekte der Stiftung

Die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra führt eine Reihe von Projekten zur Förderung der sakralen Kunst und Musik durch. Mit der Unterstützung ihrer Förderer und Sponsoren konnte die Stiftung seit ihrer Gründung u.a. zur Finanzierung folgender Arbeiten ihren Beitrag leisten:

Vatikan: Restaurierung des Appartements der Päpste Alexander VI. (Rodrigo Borgia, 1492-1503) und Julius II. (Giuliano della Rovere, 1503-13) im antiken Papstpalast im Vatikan, Restaurierung der “Fontana della Burbera”;

Vollständige Restaurierung des Mausoleums H sowie Restaurierung des Mausoleums PHI in der Vatikanischen Nekropole; Dringende Maßnahmen zur Konservierung und Konsolidierung in vier Mausoleen der unter dem Petersdom gelegenen Vatikanischen Nekropole;

Päpstliche Basilika St. Peter im Vatikan: Restaurierung der westlichen Außenwand; Restaurierung der südlichen Außenwand des Petersdomes im dritten Bauabschnitt, der die Bausubstanz des von Michelangelo entworfenen Teils der Basilika aus dem 16. Jahrhundert betrifft; Instandsetzung der Nordseite des Petersdoms;

Basilika St. Paul vor den Mauern: Restaurierung der “Cappella di Santo Stefano” und der “Cappella di San Benedetto”; Restaurierung des monumentalen Baldachins über dem Papstaltar, einem Werk von Arnolfo di Cambio aus dem Jahr 1285; Herstellung des Mosaikpaneels mit dem Portrait von Papst Franziskus für die Reihe der Päpste;

Basilika St. Johannes im Lateran: Generalüberholung der zwei wertvollen Morettini-Orgeln aus dem Jahr 1886; Restaurierung der Statue von Papst Paul V. Borghese, Werk des Paolo Sanquirico aus dem Jahr 1620; Restaurierung des Chorgestühls von 1620 der “Cappella del Coro”, auch “Cappella Colonna” genannt, im Querschiff der Basilika;

Päpstliche Basilika Santa Maria Maggiore: Restaurierung der Kuppel der “Cappella di Sisto V”, Teilrestaurierung der Cappella Sistina (Cappella di Sisto V); Restaurierung der Statue von Papst Paul V. Borghese, Werk des Paolo Sanquirico aus dem Jahr 1620;

Eine genaue Übersicht finden Sie auf unserer Webseite: <https://www.festivalmusicaeartesaera.net/>

Aktuelle Projekte:

In den Jahren **2018 – 2024** unterstützt die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra die Restaurierung des Tambours der Peterskuppel sowie der kleineren Kuppeln der Cappella Clementina und der Cappella Gregoriana und fördert zudem das Projekt zur Restaurierung des Holzmöbels aus dem 15./16. Jahrhundert der Sakristei der Päpstlichen Basilika St. Paul vor den Mauern.

Darüber hinaus fördert die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra zwei große musikalische Projekte: das Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra und den Bruckner-Zyklus mit den Wiener Philharmonikern.

Komponist: Christian Mason

Biografie



Christian Mason wurde 2015 mit einem Komponistenpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet und weist eine beachtliche Karriere mit einer Reihe prestigeträchtiger Aufträge vor. Zu den jüngsten Premieren gehören "Zwischen den Sternen" für Ensemble Recherche, von der Zeitschrift MusikTexte als "Highlight des Festivals [Ultraschall Berlin]" beschrieben, und "Eternal Return", welches für das hr Symphonieorchester zur Feier von 300 Jahren Breitkopf & Härtel komponiert wurde und Teil des Orchesteryklus „Time and Eternity“ war. Dieser wird durch die folgenden Werke für die Wiener Philharmoniker (unter der Leitung von Christian Thielemann im April / Mai 2019) und das Konzerthausorchestern Berlin (unter der Leitung von Christoph Eschenbach, Deutschlandreise im Juni 2020) vervollständigt.

Weitere aktuelle Projekte umfassen "Inner Landscapes" für Solo-Piano, als Teststücke für den *Concours International de Piano d'Orléans 'Brin d'Herbe'* (April 2019) geschrieben, und neue Werke für das Arditti String Quartet (Premiere in der Paris Philharmonie im Januar

2020), die Birmingham Contemporary Music Group, das Ensemble Itinéraire (Paris) und Ligeti String Quartet (Bücher III und IV des Songbook-Zyklus). Außerdem entwickelt Christian Mason ein Musiktheaterprojekt, das vom Royal Opera House in Zusammenarbeit mit dem Librettisten Chris Goode initiiert wurde: „(Dis)embodiment“.

In den letzten Jahren wurden „Man Made“ mit der Sopranistin Anu Komsu und der Philharmonie für die „Music of Today“-Reihe im Mai 2018 aufgeführt; „Aimless Wonder“ mit dem Münchener Kammerorchester und „Remnants“ für die Opera Erratica, beide im Juni 2017; und „In the Midst of the Sonorous Islands“ für das partizipative CONNECT-Projekt, das von der London Sinfonietta, dem Ensemble Modern, dem Ensemble Remix und dem Ensemble Askö-Schönberg im Herbst 2016 in Europa dargeboten wurde.

Christian Mason ist Gastlehrer für Komposition an der University of Cambridge und Composition Support Tutor für das LSO Panufnik Young Composers Project. Er wurde als Resident Artist zu dem SWR Experimental Studio in Freiburg und Civitella Ranieri (Italien) eingeladen. 2014-15 war Christian Mason „Composer in Residence“ am Eton College und arbeitete als „Composition Assistant“ bei Sir Harrison Birtwistle. Er promovierte 2012 am King's College London bei George Benjamin. Anschließend erhielt er das Mendelssohn-Stipendium 2012 für ein privates Studium bei Frank Denyer. Zuvor studierte er Musik an der University of York und danach Komposition bei Sinan Savaskan, Nicola LeFanu, Thomas Simaku und Julian Anderson.

Christian Mason ist Gründungsmitglied des Octandre Ensembles. Er spielt auch Theremin. Seine Werke werden von Breitkopf & Härtel veröffentlicht.

März 2019

Zur Komposition:

Zitat Christian Mason: "*Eternity in an hour* is the second part of my orchestral cycle Time and Eternity. As the title (taken from a line in William Blake's *Auguries of Innocence*) implies I am interested in the paradoxical possibility that 'eternity' - an extraordinary state of 'non-time' - could exist, might sometimes suddenly appear, within the flow of time which defines our normal experience of being alive. I think that is what William Blake is getting at when he says:

To see a World in a Grain of Sand
And a Heaven in a Wild Flower
Hold Infinity in the palm of your hand
And Eternity in an hour

The other aspect of this piece is more existential, maybe a little less optimistic too. The other side of the coin I suppose. For some time I've been collaborating with writer Chris Goode on a possible future opera. In June 2017 we had some initial workshops, and though we decided not to take that material any further at the time (we've started again from scratch this year), some of the scenes have been stuck in my head ever since. The chorus 'At the end of the day' has become movements II and IV, while the soprano aria 'The omnipotent God' has become movement V. Though the new orchestrations are without singers, the ghosts of the words still hover behind the music. So it's worth knowing that the words from which these pieces grew were not made up, they were extracted and edited from interviews with 'real people' about their thoughts and feelings, their hopes, dreams and fears. "

Komponist: Anton Bruckner

Biografie - *4.9.1824 Ansfelden/Oberösterreich † 11.10.1869 Wien



Am 4. September 1824 wurde Anton Bruckner als erstes Kind des Schullehrers Anton Bruckner und dessen Ehefrau Theresia in Ansfelden (Oberösterreich) geboren. Das dörfliche Lehrer-Milieu, in dem Anton Bruckner aufwuchs, und die besonders nach dem Tod des Vaters (1837) finanziell angespannte Lebenssituation waren frühe Prägungen, die sich nicht nur in der ersten Berufswahl niederschlugen, sondern auch die allgemeine Künstlererscheinung und Bruckners Verhältnis zu Karriere, Ruhm und Geld in späteren Jahren bestimmten.

Nach dem Unterricht in Orgelspiel und Generalbass bei seinem Cousin Johann B. Weiß in Hörsching/Oberösterreich wurde Anton Bruckner 1837 als Sängerknabe im Stift St. Florian aufgenommen, wo ihm Anton Kattinger Orgelunterricht erteilte. Der Ortswechsel bedeutete eine Horizonterweiterung im räumlichen (architektonische „Weite“ in Bezug auf die Symphonik) und geistigen Sinne sowie eine entscheidende Vertiefung des katholischen Glaubens, die sich später – auch auf semantischer Ebene im Werk – äußern sollte.

Nach der Familientradition schlug Anton Bruckner die Schullaufbahn ein, besuchte die Linzer Präparandie, an der u. a. Johann August Dürrenberger wirkte, und begann in Windhaag/Oberösterreich und Kronstorf als Schulgehilfe. In diese Zeit fielen erste Gebrauchskompositionen für die Kirche, darunter die Windhaager Messe C-Dur und drei Asperges. In der Handschrift der ersten (1843/45) vermerkte Anton Bruckner zum ersten Mal „Comp:[onist]“. Diese Selbsteinschätzung steht in direktem Zusammenhang mit dem Unterricht in Klavier, Orgel und Musiktheorie bei Leopold von Zenetti in Enns, der Bruckner konkret auf eine Organistentätigkeit vorbereiten sollte.

Nach der Konkursprüfung erhielt er 1845 eine Lehrerstelle in St. Florian, wo er zielstrebig weitere Studien in Richtung Musikerkarriere unternahm. Als provisorischer Stiftsorganist nahm Anton Bruckner Kontakte zu I. Assmayr in Wien auf, legte dort eine Orgelprüfung ab und begann 1855 sein „Fernstudium“ bei Simon Sechter. Zur gleichen Zeit absolvierte er die Hauptschullehrerprüfung. Nach zwei Probespielen wurde er 1856 zum definitiven Domorganisten in Linz ernannt. Das neue Umfeld bot viele Anregungen. Anton Bruckner trat besonders als Kirchenmusiker hervor (einen entscheidenden Erfolg brachte die UA der d-Moll-Messe 1864), dennoch gingen die Studien weiter. So wurde er 1861 – gleich nach dem Abschluss des Unterrichts bei Sechter – Schüler von Otto Kitzler, der Richard Wagners Tannhäuser zum ersten Mal in Linz dirigierte. Unter dessen Anleitung entstanden auch erste symphonische Werke in früh- bzw. hochromantischer Tradition (u. a. die „Studien-Symphonie“ f-Moll). 1863–65 war Ignaz Dorn neuer Lehrer, der Bruckner nachhaltig mit Komponisten der Neudeutschen Schule vertraut machte. Dorn war es auch, der den Komponisten auf symphonischem Gebiet bekräftigte und die Arbeit an der erfolgreichen Ersten Symphonie mitverfolgte (1866).

Daneben schrieb Anton Bruckner für gesellschaftliche Zwecke eine Reihe von romantisch orientierten Liedern und Klavierstücken, überdies engagierte er sich im Männerchorwesen. Von 1856 an Mitglied der Liedertafel Frohsinn, nahm er als Chormeister an Sängerfesten teil und schrieb dafür Kompositionen.

1867 geriet Anton Bruckner aufgrund jahrelanger beruflicher Anspannungen und Interessenskonflikten bezüglich seiner weiteren Karriere (vielleicht auch in Verbindung mit einem abgelehnten Heiratsantrag)

Komponist: Anton Bruckner

Biografie

in eine Nervenkrise, die einen Aufenthalt in Bad Kreuzen/OÖ notwendig machte. Zu dieser Zeit hatten sich bereits deutlich Signale in Richtung Wien abgezeichnet (die Aufführung der d-Moll-Messe in der Hofburgkapelle war ein großer Erfolg). Ein wesentliches Werk auf Bruckners Weg nach Wien stellte die unmittelbar nach der Rückkehr aus Bad Kreuzen begonnene Messe in f-Moll dar, mit der er eine neue Form der symphonisch dimensionierten Kantatenmesse vorlegte. Mit der 1868 erfolgten Ernennung zum „expectierenden k. k. Hoforganist“ und dem Anstellungsdekret als Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgelspiel am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde hatte Anton Bruckner einen Status erreicht, der ihm nun seinen „Lebensberuf als Symphoniker“ (Eigenzitat) ermöglichen sollte.

Wenn auch in den frühen Wiener Jahren der Organist Anton Bruckner im Vordergrund stand, widmete er sich trotz umfangreichen Arbeitspensums (Orgelkonzerte im Ausland, zusätzliche Unterrichtstätigkeit, Funktionen in der HMK) als „Ferienkomponist“ (besonders in Steyr) kontinuierlich dem symphonischen Schaffen, das bei Publikum und Kritik umstritten war. Das neuartige monumentale Konzept einer Finalsymphonie Beethovenscher Provenienz, die blockhafte Reihung der Formteile und damit andersartige Dynamik, die an Richard Wagner orientierte avancierte Harmonik fanden begeisterte Anhänger (Freundes- und Studentenkreise, unter den Dirigenten besonders Ferdinand Löwe, Karl Muck und Arthur Nikisch), jedoch ebenso erbitterte Gegner, die nicht nur aus Brahms-Apologeten bestanden.

Mit der Siebenten Symphonie (UA 1884 in Leipzig/Deutschland) gelang Anton Bruckner der internationale Durchbruch als Symphoniker. Die zahlreich vorgenommenen Umarbeitungen („Fassungsproblem“) spiegeln nur zum Teil Reaktionen auf ästhetische Kritik wider, sie dokumentieren ebenso das jeweils aktuelle Kompositionsniveau und unterschiedliche Konzepte.

Das Lektorat für Harmonielehre und Kontrapunkt an der Universität Wien (1875) und die Ernennung zum wirklichen Mitglied der Hofmusikkapelle (1878) bildeten weitere wichtige Schritte in Bruckners sozialer Karriere; ein Höhepunkt war die Verleihung des Ehrendoktorats an der Wiener Universität (1891).

In den letzten Lebensjahren konnte sich Anton Bruckner (mit krankheitsbedingten Unterbrechungen) durch diverse finanzielle Unterstützungen verstärkt auf sein Schaffen konzentrieren und erhielt immer wieder Auszeichnungen.

Könnte man bei Bruckner allenfalls seinen überzeugten Katholizismus, anekdotische Details in der Biographie, seine konservative Haltung als Musiktheoretiker oder die nachbarocke Monumentalität der Symphonik als Elemente österreichischer Mentalitätsgeschichte interpretieren, wurde dieses „Österreichische“ (Identität) erst in der Wirkungsgeschichte zum eigentlichen Problemfall. Konstruktionen einer „österreichischen Linie“ (als stilistische, teils patriotisch gefärbte Platzzuweisung), Vereinnahmungen durch manche kirchliche Kreise („Musikant Gottes“) und Nationalsozialisten (Bruckner-Büste in der Walhalla bei Regensburg/Deutschland 1937) haben außerhalb von Österreich bis in die Gegenwart zu einer geographisch eingeschränkten Wirkungssphäre beigetragen. Musikhistorisch zählt Bruckner hingegen neben Gustav Mahler zu den Innovatoren im Vorfeld der Neuen Musik.

Quelle: Vgl. <http://www.musiklexikon.ac.at/>

Symphonie Nr. 2 von Anton Bruckner

c-Moll, WAB 102 (2. Fassung, 1877)

Die Uraufführung der 2. Symphonie am 26. Oktober 1873 im Wiener Musikvereinsaal beschreibt einen wichtigen Wendepunkt im Leben Anton Bruckners. Der Komponist war im Herbst 1868 von Linz in die Residenzstadt Wien übersiedelt, um seiner Berufung zum Organisten der Wiener Hofmusikkapelle zu folgen und als Nachfolger von Simon Sechter eine Professur für Kontrapunkt und Orgel am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu übernehmen. Hatte sich Bruckner bis dato vor allem als Organist und Kirchenmusiker einen Namen gemacht, so tritt er nun erstmals als Symphoniker in das Blickfeld der breiten Öffentlichkeit. Mit seiner 2. Symphonie findet Bruckner zum Stil seiner Wiener Jahre – die Komposition glänzt durch romantische, lyrische Tonsprache, getragen von monumentaler, aber niemals schwerfälliger Würde, eingebettet in eine beispielhafte Symmetrie der Form.

Bruckner beginnt die Arbeit an seiner 2. Symphonie im Jahr 1871 und schließt sie am 11. September 1872 während seines jährlichen Sommeraufenthaltes im Stift St. Florian ab. Unmittelbar nach der Vollendung lässt er das Stimmenmaterial anfertigen, denn das Werk soll bereits im Oktober in einer Probe der Wiener Philharmoniker angespielt werden. Im Gegensatz zu Franz Liszt, der dieser Probe beiwohnt und sich von der Komposition „ganz entzückt“ zeigt, reagiert das Orchester zurückhaltend. Auf Bemühen Bruckners folgt im Frühjahr 1873 eine zweite Probe unter der Leitung von Otto Dessoff. Widererwarten wird die Symphonie diesmal mit Begeisterung aufgenommen, wegen ihrer Länge aber nicht auf das Konzertprogramm gesetzt. Es ist Bruckners Förderer Johann Ritter von Herbeck zu verdanken, dass das Werk wenige Monate später doch erklingt. Herbeck kann mit Fürst Liechtenstein einen Sponsor finden, den Großteil der Kosten trägt Bruckner allerdings selbst.

Im ersten Teil des Uraufführungskonzertes präsentiert sich Bruckner einmal mehr als gefeierter Organist. Er eröffnet mit der Toccata in C-Dur von Johann Sebastian Bach und gibt im Anschluss eine Improvisation zum Besten, als Höhepunkt folgt die Symphonie, die Bruckner selbst dirigiert. Während die Komposition vom Publikum mit großem Beifall bedacht wird, urteilt die Zeitungskritik gespalten. In Frage gestellt werden vor allem die groß angelegten und damit als zu lang empfundenen Ecksätze oder die zur thematischen Strukturierung gesetzten Generalpausen. Trotz seiner Begeisterung rät auch Hofkapellmeister Herbeck zur Kürzung und beeinflusst die Umgestaltung des Werkes maßgeblich.

Nach mehreren kleinen Korrekturen arbeitet Bruckner die Symphonie im Jahr 1876 grundlegend um und legt eine 2. Fassung vor. Die Revisionen, die mit Hilfe des erhaltenen Quellenmaterials detailliert nachvollziehbar sind, zeichnen ein interessantes Bild von der Wandlung des Werkes. Der Komponist ordnet die Sätze neu an, vor allem aber streicht er einige Abschnitte in den beiden Ecksätzen, darunter etwa eine kühne, experimentelle Fantasie in der Durchführung des Finales. Zusätzlich greift er in die Instrumentierung ein, ändert eine lyrische, aber schwierige Hornpassage gegen Ende des langsamen Satzes oder lässt die 4. Posaune weg – ursprünglich zur Verstärkung der Basslinie am Ende des Schlusssatzes gedacht. Am 20. Februar 1876 erklingt die Symphonie erstmals in ihrer neuen Form, wieder unter der Leitung des Komponisten. Nach einer weiteren Überarbeitung im Jahr 1877 findet die Revisionsgeschichte ihr vorläufiges Ende.

Anton Bruckner (1824 – 1896)

2. Symphonie dirigiert von Anton Bruckner im großen Musikvereinssaal in Wien

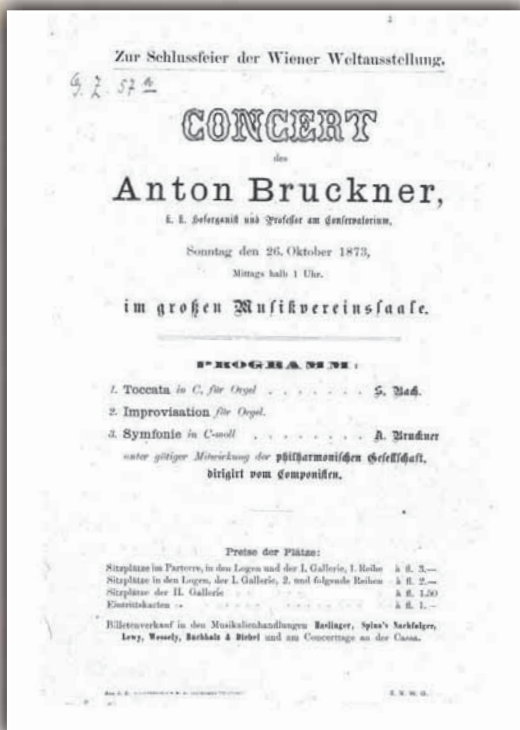
Aufgrund des Erfolges und der Wertschätzung dem Orchester gegenüber, beschließt Bruckner seine 2. Symphonie den Wiener Philharmonikern zu widmen. Am 4. November 1873 schreibt er enthusiastisch: „Die höchste Auszeichnung [...] wurde mir ganz zum Schlusse im großen Foyer, wo man mich erwartete, von den Philharmonikern, die wie Götter gespielt hatten, selbst zu Theil, eine Ovation, die ich nicht beschreiben kann. Bleibt wohl der denkwürdigste Tag in meinem Künstlerleben!“ Aus nach wie vor unerfindlichen Gründen bleibt die Widmung unbeantwortet, worauf Bruckner die Dedikation zurückzieht. Dessen ungeachtet wird die musikalische Zusammenarbeit in den kommenden Jahren vertieft und das Orchester bringt eine Reihe weiterer Bruckner-Werke zur Uraufführung.

Die Wiener Philharmoniker sind mit dem Schaffen Bruckners bis heute eng verbunden. Die Symphonien des Meister zählen zum Kernrepertoire und stehen in jeder Saison mehrfach auf dem Programm. Das unverkennbare Klangbild des Orchesters und bis heute bewahrte Spieltraditionen verleihen der Interpretation einen besonderen Glanz.

Text von: Andreas Lindner

Programmblatt des außerordentlichen Konzertes am 26.10.1873

(Quelle: Wiener Philharmoniker, Historisches Archiv)



Brief Anton Bruckner an die Wiener Philharmoniker

Auszug

G. L. 57

189/2
Sehr löbliche, sehr angenehme
philharmonische Gesellschaft!

Wenn es mir nur in meinem
ganzen Leben nur möglich
sein wird, nur in der
Freude auszusprechen, wie
viel weniger, wenn das man
glauben zu können, was Sie
gerne mit dem vollen
Aufgebote Ihrer künstlerischen
Kräfte, was Sie sich so
möglich selbst überlassen zu
haben wissen, wie in der
unermüdeten Weise in

Brief Anton Bruckner an die Wiener Philharmoniker

Übersetzung

Anton Bruckner.

Wien, den 27. Oktober 1873.

Hochlöbliche, Hochverehrte
philharmonische Gesellschaft!

Wenn es mir auch in meinem ganzen Leben nie möglich sein wird, auch nur im entferntesten auszusprechen, noch viel weniger, Ihnen das vergelten zu können, was Sie gestern mit dem vollsten Aufgebote Ihrer Höchsten Kunstleistungen ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXXXXXX~~, wo Sie sich wo möglich selbst übertroffen zu haben schienen, mir in liebenswürdigster Weise erwiesen haben, so kann ich doch unmöglich umhin, Ihnen wenigstens zu sagen, wie sehr ich das fühle, und wie lebhaft ich erkenne, welche Dankespflicht mir obliegt. Nehmen Sie, meine Herren, den tiefsten und gerührtesten Dank entgegen, den ich Ihnen in größter Verehrung bringe, und entziehen Sie mir, ich bitte Sie sehr, in aller Zukunft ~~xxx~~ Ihre unentbehrliche, unschätzbare Gewogenheit nicht. Noch eine Bitte habe ich am Herzen, nämlich das Werk seiner ursprünglichen Bestimmung zu führen zu können. Da jeder Vater für sein Kind den möglichst besten Platz sucht, so wird es mir kaum verargt werden, wenn ich ein Gleiches thue, und Sie bitte: Darf ich das Werk Ihnen dediciren? Da es nirgends in bessere Hände kommen kann, als in die Ihrigen, so würde eine geneigte Antwort mich sehr beglücken.

Anton Bruckner.

Betrifft: Uraufführung von Bruckners
Zweiter Symphonie c-moll unter Leitung
des Komponisten am 26. Oktober 1873 als
Endveranstaltung der Weltausstellung 1873
im Großen Musikvereissaal.

Musikalische Leitung: Christian Thielemann

Biografie



Seit der Saison 2012/13 ist Christian Thielemann Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Über Stationen an der Deutschen Oper Berlin, in Gelsenkirchen, Karlsruhe, Hannover und Düsseldorf kam er 1988 als Generalmusikdirektor nach Nürnberg. 1997 kehrte der gebürtige Berliner in seine Heimatstadt als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin zurück, bevor er das gleiche Amt von 2004 bis 2011 bei den Münchner Philharmonikern innehatte. Neben seiner Dresdner Chefposition ist er seit 2013 Künstlerischer Leiter der Osterfestspiele Salzburg, deren Residenz-Orchester die Staatskapelle ist.

Intensiv widmete sich Christian Thielemann in den vergangenen Spielzeiten den Komponistenjubilaren Wagner und Strauss. Aber auch Werke von Bach bis hin zu Henze, Rihm und Gubaidulina standen für ihn in Dresden und auf Tourneen auf dem Programm. Im Graben der Semperoper leitete er Neuproduktionen von »Manon Lescaut«, »Simon Boccanegra«, »Elektra«, »Der Freischütz«, »Ariadne auf Naxos« sowie Anfang 2018 zwei zyklische Aufführungen von Wagners »Ring des Nibelungen«. Bei den Osterfestspielen Salzburg dirigierte er »Parsifal«, »Arabella«, das Operndoppel »Cavalleria rusticana / Pagliacci«, »Otello«, »Die Walküre« sowie »Tosca«.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Christian Thielemann mit den Berliner Philharmonikern und den Wiener Philharmonikern, deren Neujahrskonzert er 2019 dirigierte. Nach fünf Jahren als musikalischer Berater auf dem »Grünen Hügel« wurde er 2015 zum Musikdirektor der Bayreuther Festspiele ernannt, die er seit seinem Debüt im Sommer 2000 alljährlich durch maßstabsetzende Interpretationen prägt. Darüber hinaus folgte er Einladungen der großen Orchester in Amsterdam, London, New York, Chicago und Philadelphia und gastierte außerdem in Israel, Japan und China.

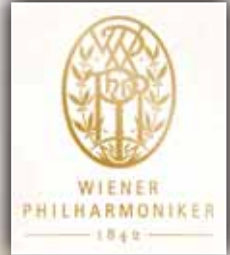
Christian Thielemanns Diskographie als Exklusivkünstler der UNITEL ist umfangreich. Zu seinen jüngsten Einspielungen mit der Staatskapelle gehören Anton Bruckners Symphonien Nr. 1 sowie 3 bis 9, die Symphonien und Solokonzerte von Johannes Brahms sowie die Opern »Der Freischütz«, »Arabella«, »Cavalleria rusticana / Pagliacci«, »Elektra«, »Otello«, »Die Walküre« und »Lohengrin« auf CD bzw. DVD. Neben symphonischen Werken von Beethoven, Liszt, Bruckner, Reger, Pfitzner, Busoni und den vier Symphonien von Schumann hat er mit der Staatskapelle Dresden auch diverse Silvesterkonzerte für DVD aufgenommen. Mit den Wiener Philharmonikern legte er eine Gesamteinspielung der Symphonien Beethovens vor.

Christian Thielemann ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London sowie Ehrendoktor der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar und der Katholischen Universität Leuven (Belgien). Im Mai 2015 wurde ihm der Richard-Wagner-Preis der Richard-Wagner-Gesellschaft der Stadt Leipzig verliehen, im Oktober 2016 wurde er mit dem Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper ausgezeichnet. Christian Thielemann ist Schirmherr der Richard-Wagner-Stätten zu Graupa und hat die Schirmherrschaft für den 49. Internationalen Jugendwettbewerb »jugend creativ« der Volksbanken und Raiffeisenbanken übernommen. Für seine Einspielungen wurde er mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt.

Orchester: Wiener Philharmoniker

Biografie

Kaum ein anderer Klangkörper wird dauerhafter und enger mit der Geschichte und Tradition der europäischen Klassischen Musik in Verbindung gebracht als die Wiener Philharmoniker. Im Laufe seines nunmehr 177-jährigen Bestehens prägte das Orchester das musikalische Weltgeschehen. Bis in die Gegenwart wird von Interpreten und Dirigenten der „Wiener Klang“ als herausragendes Qualitätsmerkmal des Orchesters anerkennend hervorgehoben.



Am Beginn der Erfolgsgeschichte stand die Idee, ein professionelles Symphonieorchester zu gründen, das vor allem die Symphonien Ludwig van Beethovens auf hohem Niveau zur Aufführung bringen sollte. Dieses künstlerische Anliegen konnte durch die begeisterte Zustimmung der Musiker des Orchesters der k.k. Hofoper umgesetzt werden. So kam es 1842 zum Entschluss, unabhängig vom Theaterdienst in künstlerischer und unternehmerischer Eigenverantwortlichkeit „Philharmonische Konzerte“ zu veranstalten. Dies führte zum Gedanken einer demokratischen Grundstruktur, die gesamten organisatorischen Entscheidungen in die Hand der Orchestermitglieder legte und später zur Gründung des Vereins der Wiener Philharmoniker (1908) führte.

Einer der Gründungsväter war der Komponist und Dirigent Otto Nicolai, der folgenden Leitspruch prägte: „mit den besten Kräften, das Beste auf die beste Weise zur Aufführung zu bringen.“ Der darin zum Ausdruck gebrachte Qualitätsanspruch, dem sich das Orchester bis heute verpflichtet weiß, mag jene Faszination erklären, welche das Orchester seit seinem ersten Konzert auf die größten Komponisten und Dirigenten sowie auf das Publikum in aller Welt ausübt. Die bewusst gepflegte, von einer Generation auf die nächste weitergegebene Homogenität des Musizierens ist Ausdruck jener Verpflichtung, die Tradition in immer neuer Weise lebendig zu erhalten.

Die Unverwechselbarkeit der Klangkultur beruht auch auf der weltweit einmaligen Beziehung zwischen dem Verein der Wiener Philharmoniker und dem Staatsopernorchester. Eines der philharmonischen Prinzipien besagt, dass nur ein Mitglied des Opernorchesters Mitglied der Philharmoniker werden kann. Die Musiker sind verpflichtet, in beiden Orchestern zu spielen. Bis heute beginnt jeder künftige Philharmoniker seine Tätigkeit nach einer Aufnahmeprüfung im Staatsopernorchester, um nach einer dreijährigen erfolgreichen Wirksamkeit auch in den Verein der Wiener Philharmoniker aufgenommen werden zu können.

Eine weitere Besonderheit ergibt sich aus der Tatsache, dass die Orchestermitglieder im Sinne der demokratischen Vereinsstruktur selbstverantwortlich die Organisation der Konzerte, der aufzuführenden Werke und die Wahl der Dirigenten und Solisten vornehmen. 1860 kam es zur Einführung von Abonnementkonzerten, für die jeweils für die Dauer von mindestens einer Saison ein Dirigent verpflichtet wurde. Sie schufen eine solide wirtschaftliche Grundlage, die bis heute fortbesteht. Ab 1933 gingen die Wiener Philharmoniker zum Gastdirigentensystem über. Das ermöglichte eine große Bandbreite künstlerischer Begegnungen und das Musizieren mit den namhaftesten Dirigenten einer Epoche.

Seit 1870, der Errichtung des Wiener Musikvereinsgebäudes, stellt der Goldene Saal durch seine ästhetischen und akustischen Eigenschaften einen idealen Aufführungsort der Konzerte des Orchesters dar. Am Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte mit dem Gastspiel des Orchesters unter Gustav Mahler in Paris der erste Schritt in die internationale Konzerttätigkeit. Ein denkwürdiges Jahr war 1922, in dem die alljährliche Mitwirkung des Orchesters bei den Salzburger Festspielen ihren Anfang nahm, andererseits auch die erste Überseetournee nach Südamerika erfolgte.

Es war der Beginn einer regen Reisetätigkeit, die das Orchester quer durch alle Kontinente führte, mit regelmäßigen Gastspielen nach Deutschland, Japan und den USA und künftig nach China.

Orchester: Wiener Philharmoniker

Biografie

Die Wiener Philharmoniker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die stets aktuelle humanitäre Botschaft der Musik und die gesellschaftliche Verpflichtung in den Alltag und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Von Anfang an zählen ein soziales und karitatives Bewusstsein im tätigen Einsatz für Menschen in Not zum Selbstverständnis des Orchesters.

Bis heute veranstalten die Wiener Philharmoniker jährlich mehrere Benefizkonzerte und setzen darüber hinaus weltweit zahlreiche Initiativen für Bedürftige und Opfer von Katastrophen. So erfolgt etwa seit 1999 eine jährliche aus den Einnahmen des Neujahrskonzertes finanzierte Spende an verschiedene humanitäre Organisationen. In Folge der Tsunami Katastrophe wurde 2011 der Vienna Philharmonic and Suntory Music Aid Fund ins Leben gerufen.



Bei den Konzerten in Wien und der ganzen Welt ist das Orchester heutzutage weit mehr als bloß Österreichs „kultureller Exportschlager“. Die Musiker wirken vielmehr als Botschafter, die mit ihrem Spiel die Ideale des Friedens, der Menschlichkeit und der Versöhnung zum Ausdruck bringen, mit denen die Musik so untrennbar verbunden ist. Dazu zählen Konzerte an historischen Orten und brisanten wie schmerzhaften Brennpunkten politischer Geschichte, wie im Jahre 2000 das Konzert im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen oder 2014 das Konzert in Sarajewo im Gedenken an den Beginn des 1. Weltkriegs sowie 2018 das Friedenskonzert in Versailles in Erinnerung an das Ende des 1. Weltkriegs.

Getragen von der Überzeugung, dass der Umgang mit dem musikalischen Erbe nicht in der „Anbetung der Asche“ besteht, sondern in der „Weitergabe des Feuers“ (Gustav Mahler), ist die Frage der Kunst im aktuellen Dialog mit der Gegenwart und der Bedeutung der Musik für die künftigen Generationen von großem Wert. Das zeigt sich auch in den Schwerpunkten des Orchesters, die sich auf die Arbeit mit der Jugend beziehen. Sowohl in Wien als auch auf ihren Konzertreisen öffnen die Wiener Philharmoniker ihre Proben für junge Zuhörer; zudem engagiert sich das Orchester in mehreren Education-Projekten für junge Musiker und ist bemüht, der Jugend den Reichtum der Musik zu eröffnen und sie zu eigener Kreativität zu ermuntern.

2018 wurde die Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker gegründet. Die Akademistinnen und Akademisten werden mittels Probespiel in einem strengen, international ausgerichteten Verfahren ausgewählt und zwei Jahre lang auf höchstem Niveau ausgebildet. Die 12 Akademistinnen und Akademisten erleben in ihrer Ausbildung sowohl Perfektion als auch Leidenschaft und Begeisterung im Zusammenspiel mit den Wiener Philharmonikern. Sie erlernen im Einzelunterricht die Feinheiten des Wiener Klangstils und werden in speziellen Trainings für Probespiele im eigenen Orchester aber auch in anderen renommierten Orchestern vorbereitet.

Das Orchester wurde im Laufe seines Bestehens mit zahlreichen Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet.

Seit 2008 wird es von ROLEX als Exklusivsponsor unterstützt.

Mit seinen jährlich über 40 Konzerten in Wien, darunter das Neujahrskonzert und das Sommernachtskonzert im Schlosspark von Schönbrunn, die in viele Länder der Welt übertragen werden, mit seinen seit 1922 stattfindenden alljährlichen Aufführungen bei den Salzburger Festspielen und mit mehr als 50 Konzerten im Rahmen internationaler Gastspiele zählen die Wiener Philharmoniker zu den besten Orchestern der Welt.

Das Konzert wurde initiiert und organisiert von:



FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®

Sen. Dr. h.c. mult. Hans-Albert Courtial
Gründer und Generalpräsident

Wir bedanken uns zunächst vielmals bei unseren Wohltätern, Unterstützern und Sponsoren,
die durch ihren großartigen Beitrag die Aktivitäten
der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra erst möglich machen.

Unser herzlicher Dank gilt auch dem Domkirchenkollegium und den Mitarbeitern des Berliner
Domes, die uns ihre prachtvolle Kirche für diesen wundervollen Abend zur Verfügung gestellt haben,
der Anton Bruckner Privatuniversität Oberösterreich und dem Bruckner Haus Linz, die uns wertvolle
Informationen zu Anton Bruckner zur Verfügung gestellt haben sowie auch
den Wiener Philharmonikern.

Begleitet wird die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra beim Bruckner-Zyklus
von der **Staatlichen Porzellan Manufaktur MEISSEN**



Bilder und Texte:



ANTON BRUCKNER
PRIVATUNIVERSITÄT
OBERÖSTERREICH



FONDAZIONE
PRO MUSICA E ARTE SACRA®

Archiv der Anton Bruckner Privatuniversität Oberösterreich
Archiv des Bruckner Haus Linz
Archiv des Berliner Domes
Archiv der Wiener Philharmoniker
Archiv der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

Fotos:

Berliner Dom – Dom mit Friedrichbrücke © Katharina Dorn
Berliner Dom - Innenansicht © Eduard Gaweiler
Berliner Dom – Kuppel © Maren Glockner
Christian Mason © Manu Theobald
Christian Thielemann © Matthias Creutziger
Daniel Froschauer © Michael Pöhn
Domprediger Thomas C. Müller © Maren Glockner
Wiener Philharmoniker © Lois Lammerhuber

An die Stiftung Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

Mit Nr. 162/2002 eingetragen ins Register der Rechtspersonen der Präфекtur Rom laut Präsidialdekret 361/2000
Via Paolo VI n. 29 (Piazza San Pietro) - 00193 Rom
Telefon: 06-6869187 - Fax: 06-6873300 - E-mail: privacy@promusicacartesacra.it
www.festivalmusicacartesacra.net - www.fondazionepromusicacartesacra.net - www.musica-artesacra.org

BEITRAGSFORMULAR 2019

Ich Unterzeichnender _____

wohnhaft in _____

Telefon, Fax, E-mail _____

Ich freue mich, 2019 die institutionellen Aktivitäten der Stiftung Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

mit einem Beitrag von _____ Euro zu unterstützen.

Ich wähle dazu folgende Zahlungsmodalität:

☐ Verrechnungsscheck, ausgestellt auf die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

☐ Banküberweisung zugunsten der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

Kontoinhaber

Bankinstitut

Internationale Kontonummer (IBAN)

Internationale Bankleitzahl (BIC)

Fondazione Pro Musica e Arte Sacra

Credito Cooperativo di Roma, Agenzia 21, Roma

IT74 R083 2703 2210 0000 0002 702

ROMAITRR

• Anderes ☐ Bargeld ☐ Kreditkarte

Datum

Unterschrift

ZUSTIMMUNG ZUR BEHANDLUNG DER PERSÖNLICHEN DATEN

gemäß den kombinierten Bestimmungen der Artikel 7 und 13 des gesetzestretenden Dekrets Nr. 196/2003
und der EU-Verordnung (DSGVO) n. 679/2016

Der Unterzeichnende _____ hat die von der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra gelieferten Informationen, gemäß den kombinierten Bestimmungen der Artikel 7 und 13 des gesetzestretenden Dekrets Nr. 196/2003 – Kodex zur Verarbeitung personenbezogener Daten - und der EU-Verordnung (DSGVO) n. 679/2016, zur Kenntnis genommen und **erklärt sich damit einverstanden**, dass die Verarbeitung seiner personenbezogenen Daten durch seine eigene Willensäußerung erfolgt:

- um Informationen über die institutionellen Aktivitäten der Stiftung durch Versenden von Briefen, Einladungen, Newslettern/Bekanntmachungen, durch unverschlüsselte elektronische Post und per Post zu erhalten sowie kostenlose Informationen über die institutionellen Aktivitäten der Stiftung Fondazione Pro Musica e Arte Sacra, einschließlich derjenigen, die sich auf die der institutionellen Aktivitäten der Stiftung beziehen.
- um mündliche Mitteilungen / mündliche Informationen über die institutionelle Tätigkeit der Stiftung zu erhalten.
- um bei Veranstaltungen der Pro Musica und Arte Sacra Fondazione Aufnahmen machen zu können.
- zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen.

Annahme und Zustimmung zur Verarbeitung personenbezogener Daten

Unterschrift _____

Datum _____

Der Unterzeichnende _____ hat die von der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra gelieferten Informationen, gemäß den kombinierten Bestimmungen der Artikel 7 und 13 des gesetzestretenden Dekrets Nr. 196/2003 – Kodex zur Verarbeitung personenbezogener Daten - und der EU-Verordnung (DSGVO) n. 679/2016, zur Kenntnis genommen und erklärt sein Einverständnis, ausschließlich für die Bearbeitung der gesetzestmäßig vorgesehenen Standards und erklärt kein Einverständnis zur Behandlung von persönlichen Daten.

- Um Informationen über institutionelle Aktivitäten der Fondazione über das Versenden von Einladungen, das Versenden von Newslettern und auch persönlicher Zusendungen oder Anrufen und auch von Promotionsmaterial betreffend die institutionellen Tätigkeiten der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra, zu erhalten
- Um der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra die Aufnahme von organisierten Events möglich zu machen

Unterschrift _____

Datum _____

Initiator und Veranstalter:



FONDAZIONE PRO MUSICA E ARTE SACRA®

Die Fondazione Pro Musica e Arte Sacra,
eingetragen ins Register der Rechtspersonen
bei der Präfektur von Rom, Nr. 162/2002 laut DPR 361/2000,
ist eine gemeinnützige Körperschaft ohne Erwerbszweck,
deren Ziel die Förderung der Kirchenmusik auf höchstem Niveau
und die Restaurierung kirchlicher Kunstschatze ist.

Via Paolo VI n. 29 (Piazza San Pietro) - 00193 Rom - Italien
Tel: 0039-06-6869187 - dir@promusicaeartesacra.it

www.festivalmusicaearte sacra.net
www.fondazionepromusicaeartesacra.it



FÖRDERVEREIN

DER FREUNDE DER

FONDAZIONE PRO MUSICA E ARTE SACRA E.V.

Deutschland



ANTON BRUCKNER

MEETS

Modern Opulence

MEISSEN

est. 1710